

Bestehens schon so manches zur Kenntniss des Landes beigetragen. Für die weitere Entwicklung erwarten wir vornehmlich die geologischen Mittheilungen des Museal-Custos Ehrlich und anderer Forscher des schönen Landes ob der Enns.

Schon im vorigen Herbste hatte der Herr geheime Rath v. Leonhard bei einem freundlichen Besuche in Wien die erste Lieferung der neuen Auflage seines trefflichen „Lehrbuches der Geognosie und der Geologie“ Hrn. Bergrath Haidinger übergeben. Seitdem wurde auch die zweite hier vorgelegte übersandt, die dritte ist bereits ganz fertig, die vierte unter der Presse und nahe vollendet. Es sollte hier keine Inhaltübersicht des Werkes gegeben werden, aber Bergrath Haidinger glaubte, es würde die Freunde der Wissenschaft freuen, zu hören, dass die zweite Auflage durch die gänzliche Erschöpfung der ersten, 6000 Exemplare starken, nothwendig geworden sey. Es ist dies ein Zeichen des grossen Antheils, den man jetzt an dem Fortschritt der geologischen Kenntnisse in Deutschland nimmt. Der Verfasser selbst hat an dieser Entwicklung seit so langer Zeit den lebhaftesten Anteil genommen, indem er mit nachahmungswürdigem Fleisse und fester Consequenz in Heidelberg durch Wort und Schrift selbst die Lehre verbreitete und Gelegenheit gab, dass so viele Andere ihre Beobachtungen und Ansichten mitzutheilen Veranlassung fanden. Erst das Taschenbuch, später in Verbindung mit Brönn das treffliche Jahrbuch bildet gegenwärtig einen höchst werthvollen Mittelpunct der Bekanntmachung für die Bewegung geologischer Wissenschaft in Deutschland. Aber auch der vielen Freunde und Schüler dürfte gedacht werden, unter den letzteren hier nur noch seines Sohnes Gustav Leonhard zu erwähnen, dessen ungewöhnlichem Fleiss und Eifer das mineralogische und geologische deutsche Publicum schon so viele werthvolle Bekanntmachungen verdankt, sey es durch eigenes wissenschaftliches Studium, sey es durch Uebertragung aus fremden Sprachen. So haben wir nächstens von ihm die Bearbeitung von Murchison's Russland zu erwarten, so wie das Werk über

die Porphyrgebilde, für welche er in Gesellschaft seines Vaters im verflossenen Herbst unsere Länder besuchte.

Hr. Bergrath Haidinger erinnerte, dass in der Versammlung vom 16. Juli die in dem Arvaer Meteoreisen vorkommenden metallischen weissen Blättchen und Körner, von Hrn. Patera analysirt, und übereinstimmend mit früheren Arbeiten von Berzelius an andern Fundorten, aus Eisen, Nickel und Phosphor zusammengesetzt gefunden, von ihm selbst gemeinschaftlich mit Hrn. Patera durch den Namen Schreibersit bezeichnet, vorgezeigt worden seyen. Indessen hat der amerikanische Mineraloge und Chemiker Shepard¹⁾ bereits am 2. September 1846 bei der Versammlung amerikanischer Naturforscher in New-York, in einer sehr interessanten Arbeit über Meteoriten, diesen Namen einem Minerale gegeben, das ebenfalls meteorischen Ursprungs sich in kleinen, braunen, gestreiften Prismen in dem Meteorstein von Bishopville, Süd-Carolina findet, der im März 1843 gefallen, 13 Pfund schwer, von Shepard beschrieben wurde. Es scheint nach vorläufigen Versuchen von Shepard aus Chrom und Schwefel zu bestehen. — Unzweifelhaft hat dieser letztere Name die Priorität, indessen ist die Priorität nur eine Regel der Uebereinkunft, die in einzelnen Fällen anders geordnet werden kann. — Bergrath Haidinger möchte daher gerne vorschlagen, die Arvaer Species fortan Schreibersit zu nennen; sie hat auch in Shepard's Verzeichniss keinen Namen, ist vielleicht unter der Benennung *Nickeliferous steel* Nr. 33 begriffen (der jedoch keinen Phosphor enthält). Für Shepard's neue Species möchte er hingegen den Namen Shepardit vorschlagen, der zufällig, nach der letzten Ausgabe mineralogischer Lehrbücher, noch nicht angewendet wurde, und der gewiss auf die zweckmässigste Art die Erinnerung der amerikanischen Species an den amerikanischen Forscher knüpfen würde, während es doch uns, wenn auch verspätet, gelingen würde, in einer vaterländischen Species unserem würdigen vaterläudischen Forscher der Meteoreisenmassen unsere Hochachtung darzubringen.

¹⁾) Silliman's Journal I. S. Nr. 6. Nov. 1846. pag. 383.